

politik unterschieden sich spätm. Päpste aus den Reihen der Mendikanten keineswegs von jenen anderer Orden; sie hielten prinzipiell am Schutz der Juden fest (Kenneth R. STOW, *Papal Mendicants or Mendicant Popes: Continuity and Change in Papal Policies toward the Jews at the end of the Fifteenth Century*, S. 255–271). Um 1500 waren spanische Conversos und Franziskaner gleichermaßen von Messianismus und Endzeiterwartungen erfüllt (John EDWARDS, *The Friars and the Jews: Messianism in Spain and Italy Circa 1500*, S. 273–297). Die Jesuiten, nicht aber die Mendikanten, brachten die Politik der „Reinheit des Blutes“ in Einklang mit der der Konversion; so wurden die Konversionsbestrebungen in Italien und die Inquisition im Spanien des 16. Jh. legitimiert (Anna FOA, *Limpieza versus Mission: Church, Religious Orders, and Conversion in the Sixteenth Century*, S. 299–311). Dahingegen waren drei andere in diesem Band hervorgehobene Franziskaner des 14. und 15. Jh. (Nancy L. TURNER, *Jews and Judaism in Peter Auriol's Sentences Commentary*, S. 81–98; Thomas M. IZBICKI, *Leonardo Dati's Sermon on the Circumcision of Jesus [1417]*, S. 191–198; Steven J. MCMICHAEL, *Alfonso de Espina on the Mosaic Law*, S. 199–223) eindeutig antijüdisch eingestellt. Antijüdische bildliche Darstellungen von Predigten und Predigern (Roberto RUSCONI, *Anti-Jewish Preaching in the Fifteenth Century and Images of Preachers in Italian Renaissance Art*, S. 225–237) werden ebenso behandelt wie das gegen das Armutsideal der Franziskaner verstoßende Feindbild vom Juden als Wucherer, das schließlich die Predigten der Mendikanten des 15. Jh. durchzog (Giacomo TODESCHINI, *Franciscan Economics and Jews in the Middle Ages: From a Theological to an Economic Lexicon*, S. 99–117). – Insgesamt ein sehr gelungener Band mit vielen neuen Einsichten. Eva Haverkamp

Claire TAYLOR, *Heresy in medieval France. Dualism in Aquitaine and the Agenais, 1000–1249* (Studies in History. N.S.) Woodbridge u. a. 2005, The Royal Historical Society, XI u. 311 S., ISBN 0-86193-276-5, GBP 45 bzw. USD 90. – Auf zwei Leitfragen versucht die vorliegende Arbeit Antwort zu geben: Waren die häretischen Strömungen im Aquitanien des 11. und 12. Jh. dualistisch? Und: Welche Geschichte durchlief der Katharismus in Aquitanien und speziell im Agenais während des 12. und 13. Jh. (und damit während der Albigenser-Kreuzzüge)? Der auf die zweite Frage bezogene Teil beschreitet zweifellos Neuland, indem er erstmals eine bisher eher im Schatten des Forschungsinteresses liegende Region untersucht, die aber vom Katharismus durchaus betroffen war; bis jetzt war das Urteil fehlgeleitet von der Ansicht Yves Dossats, nach der die Häresie niemals die Garonne überschritten hätte. In Wirklichkeit war die Garonne, wie die Vf. zeigen kann, keine wirkliche Grenze, weder ökonomisch noch kulturell – und das gilt auch für die häretischen Bewegungen. Die Vf. untersucht also die Geschichte des Katharismus in Aquitanien und speziell im Agenais über die verschiedenen herrschenden Familien: Der Katharismus verbreitete sich im Agenais vor allem in Richtung Languedoc, während die Rechtgläubigkeit im Gebiet in Richtung Gascogne vorherrschend blieb; dabei spielten auch die verschiedenen kulturellen und sprachlichen Kontexte eine Rolle. Schwerpunktmäßig werden weitere Fragen behandelt: wie sich die Aquitanier an den Kreuzzügen der ersten Hälfte des